

**Homilie von Bischof Dr. Helmut Dieser in der Chrisammesse
im Hohen Dom zu Aachen am Dienstag der Karwoche, 31. März 2026**

L1: Jes 61, 1–3a.6a.8b–9; L2: Offb 1, 5–8; Ev: Lk 4, 16–21.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,
liebe Messdienerinnen und Messdiener,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

der berühmte Künstler Michelangelo wurde einmal gefragt: Wie hast du das denn geschafft, diese wunderbaren Figuren aus dem groben Klotz Marmor herauszuschlagen? Seine Antwort war: Das war gar nicht so schwer. Die Figur war schon in dem rohen Stein drin. Ich musste nur noch alles Überflüssige wegschlagen.¹

So wurde Michelangelo zum Schöpfer so vieler weltberühmter Figuren: am bekanntesten von ihm sind wohl die Pieta im Vatikan, Maria, die Mutter Jesu, wie sie ihren toten Sohn auf dem Schoß hält, die Figur ist 1,74 m hoch und 1,95 m breit und wiegt 2,6 t. Und die Figur des David in Florenz, die ist ganze 5,16 m hoch und wiegt 5,66 t. Also müssen die ursprünglichen Marmorblöcke noch viel größer und schwerer gewesen sein!

Michelangelo erkennt etwas, das für alle anderen noch unsichtbar ist. Alle sehen nur den rohen Marmorklotz. Bis der Künstler alles Überflüssige wegnimmt. Dann sehen alle die wunderschöne Figur.

Liebe Ministrantinnen und Ministranten, so ähnlich ist es mit dem Glauben. Wir sehen die sichtbare Welt. Was wir sehen, können wir messen, wiegen und verändern, anfassen und von einem Ort zum andern bringen. Wer kann schon mehr sehen? Wer kann in der sichtbaren Welt das Unsichtbare sehen und sichtbar machen?

Der Glaube.

Ein einfaches Beispiel: Du magst jemanden sehr gut leiden. Ob der oder die das auch so empfindet? Du weißt es nicht. Du glaubst es aber und du hoffst es auch. Du siehst es aber erst dann, wenn dieser andere Mensch es dir zeigt, zum Beispiel wenn du von ihm

¹ Quelle, abgerufen am 28.03.2026: <https://gutezitate.com/zitat/153856>.

eingeladen wirst oder wenn sie dir in der Schule hilft
oder wenn du ein kleines Geschenk von ihm bekommst. Dann siehst du, was unsichtbar
ist. Und das kann wichtiger sein als alles andere. Unser Glaube sieht, was noch unsichtbar
ist. Am meisten und am tiefsten hat Jesus das gekonnt!

Heute hören wir, was er in Nazaret gesagt hat, seinem Heimatort: Die Armen hören eine
gute Nachricht. Blinde können wieder sehen. Gefangene kommen frei. Kaputte Leute lernen
ein eigenständiges Leben. Eine bessere Zeit beginnt. Das Gnadenjahr des Herrn fängt an.

Das alles hatte lange vor ihm schon der Prophet Jesaja gesehen und gesagt. Jesus aber
sieht, dass es jetzt beginnt. Durch ihn. Er selbst macht es wahr.

Jesus aber ist wie Michelangelo ganz fest überzeugt: diese neue Wirklichkeit ist schon drin
in dem, was alle sehen. Ich muss nur noch wegnehmen, was überflüssig ist, was stört, was
verhindert, dass es alle sehen und es wirklich beginnt.

Michelangelo hat für seine Figuren Monate, Jahre, manchmal auch nur wenige Wochen
gebraucht, bis sie fertig waren. Jesus aber hat das Entscheidende mit seinem ganzen
Leben vollbracht, und dann hat er das alles seinen Jüngern, also uns anvertraut.

Damit wir weitermachen und das Gnadenjahr des Herrn in jeder Generation neu beginnt:
also auch für euch und mit euch, liebe junge Ministrantinnen und Ministranten!
Das kann aber nur der Glaube.

Heute weihen wir die Heiligen Öle. Sie werden verwendet, um auf das Unsichtbare
hinzuweisen: dass es schon da ist und beginnt!

Bei der Taufe und bei der Firmung werden wir mit dem Chrisam gesalbt. Das bedeutet: Du
gehörst für immer zu Jesus, der für dich gestorben und von den Toten auferstanden ist. Er
nimmt das Störende und Überflüssige weg, die Sünde, die bösen Gedanken und Taten, und
er macht aus allen seinen Jüngern eine neue Gemeinschaft. Denn er gibt dir sein neues
Leben. Und er schenkt dir seinen Heiligen Geist.

In der Lesung haben wir dazu den Apostel Johannes gehört, der sagt: Jesus macht uns alle
zu einem Königreich für Gott und zu Priestern vor Gott, seinem Vater.

Das ist noch unsichtbar, aber wir Christen glauben, dass es schon da ist und beginnt. Und
nur deshalb können wir es auch immer wieder sichtbar machen: Heute zum Beispiel ihr
Ministrantinnen und Ministranten, über 240 Kinder und Jugendliche aus dem ganzen
Bistum sind heute hier. Ihr zeigt, dass ihr zu Hause den Gottesdienst mitgestaltet. Ihr zeigt,
dass in unserem Bistum und in der ganzen Welt wir Christen Gemeinschaften bilden und

Gemeinden. Und die treffen sich zum Gottesdienst, weil wir an die unsichtbare Welt Gottes glauben, an sein Königreich, zu dem wir schon gehören.

Und noch eine zweite wichtige Weise will ich beschreiben, wie der Glaube das Unsichtbare sichtbar macht: das ist das, was wir Christen tun, weil wir glauben. Ich meine: die vielen Einsätze und guten Werke, wie Einzelne, Gruppen und Gemeinschaften sich um arme Menschen kümmern, wie sie gegen Hunger und Elend, gegen Arbeitslosigkeit und seelische Probleme, für gute Kitas, Schulen und coole Jugendtreffs, gegen Krankheiten und Armut immer wieder neue Ideen und Aktionen sichtbar machen. Warum tun wir Christen das? Weil wir mit Jesus das unsichtbare Gnadenjahr des Herrn schon sehen und sichtbar machen wollen. Weil wir glauben, dass in jedem Menschen ein Kind Gottes drin ist, das Gott schon erkennt, und er will, dass wir alle einander helfen, das Überflüssige und Störende wegzunehmen, so dass ein kleiner König, eine kleine Königin aus jedem von uns wird.

Und wenn wir so denen helfen, denen sonst niemand hilft, sehen auch diese Menschen selbst, dass Gott sie lieb hat und sie nicht vergisst.

Und genauso wichtig ist: unser Glaube gibt uns auch die Kraft, nicht mitzumachen, wo Menschen andere Menschen runtermachen, quälen und sogar kaputt machen. Auch ihr Kinder und Jugendliche könnt und sollt das schon sichtbar machen: nicht dissen, nicht mitmachen, wenn jemand durch Mobbing oder Deepfake lächerlich gemacht wird, keine Gewaltsprache und keine Messer, sondern auf Gewalt verzichten und die Kraft bekommen zu vertrauen und zu verzeihen: All das liegt auch im Zeichen, das die Salbung mit dem Chrisam bedeutet.

So wird etwas sichtbar von der Welt Gottes, die mit Jesus beginnt.

Wir wissen, das alles hat Jesus mit seinem ganzen Leben wahr gemacht. Zuletzt mit seinem Tod am Kreuz und durch sein Auferstehung. Jesus stirbt nicht mehr. Und am Ende aller Zeit wird er als der Auferstandene für alle sichtbar.

In der Lesung hören wir: „Siehe, er kommt mit den Wolken und jedes Auge wird ihn sehen, auch alle, die ihn durchbohrt haben“.

Diese Welt hat ein Ziel. Sie geht nicht in den Untergang, in die Zerstörung, sondern: Christus kommt ihr entgegen. Daran glauben wir. Deshalb werden auch einmal das Sterbenmüssen und der Tod vorbei sein. Alle, die sich geliebt haben, werden für immer zusammen sein. Wunderschön werden wir sein, schöner als alle Figuren von Michelangelo. Das Böse wird es nicht mehr geben. Die Liebe und der Glaube, die schon an das Unsichtbare geglaubt haben, werden aber dann endgültig Recht bekommen.

Deshalb ist diese Welt nie nur so, wie sie derzeit aussieht!

Und mit zwei Kriegen und all den Problemen von arm und reich und von Klimakrise und Ausbeutung sieht sie ja heute an vielen Orten eher schlimm und traurig aus.

Der Chrisam und die beiden anderen Öle aber sagen uns: Jesus hat am Kreuz alles Böse und den Tod besiegt. Er kann es wegnehmen. Auch wenn du mit dem Bösen kämpfen musst, auch wenn du krank wirst und sterben musst, geht das Unsichtbare nicht verloren, sondern wird dich retten: Gott, der dich liebt und dich so werden lässt wie Jesus, den Auferstandenen, der nicht mehr stirbt.

Liebe Mitbrüder im Priesteramt, die heiligen Öle werden heute wieder uns anvertraut, damit wir sie als Zeichen des Glaubens einsetzen.

So fordern sie uns immer wieder zur Verkündigung auf, zur Evangelisierung.

Denn unser Dienst ist es, den Gläubigen zu helfen und zu dienen, damit sie ihr gemeinsames Priestertum ungebrochen ausüben können nämlich: an das Unsichtbare zu glauben und es sichtbar zu machen!

Heute danke ich Ihnen allen für Ihren treuen Dienst als Priester das ganze Jahr über!

Und wenn wir gleich unsere priesterlichen Versprechen gemeinsam erneuern, wollen wir uns wieder darin bestärken lassen, dass wir durch unseren Dienst berufen sind, das Unsichtbare glaubwürdig zu bezeugen und sichtbar zu machen. Damit das Gnadenjahr neu beginnt durch die Gläubigen, denen unser Dienst genau dazu helfen soll.

Amen.